

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1931)
Heft: 15

Artikel: Sportstatistik
Autor: Linder, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sportstatistik.

In volksgesundheitlicher Hinsicht sind im Laufe der letzten Jahrzehnte grosse Erfolge zu verzeichnen. Die Zahlenausweise im Abschnitt Bevölkerung und Gesundheit über die Erkrankungshäufigkeit an den wichtigsten Volkskrankheiten, sowie über die allgemeine und Säuglingssterblichkeit usw. reden hier eine deutliche Sprache. Die erreichten Fortschritte sind erfreulich und es ist nichts zu unterlassen, um Rückschläge zu verhüten. Als eine der drohenden Gefahren muss die Hast des modernen Lebens angesehen werden. Die Loslösung des Menschen von seiner Naturverbundenheit, die Arbeit an der Maschine, im Büro, die körperliche Untätigkeit, beginnen mehr und mehr die Erfolge der hygienischen Volksbelehrung in Frage zu stellen. Der Ruf „Zurück zur Natur“ wird gerade in unseren Tagen zu einem Gebot der Hygiene. So ist es nicht zu verwundern, wenn der Hygieniker im Sporttreibenden einen Verbündeten im Kampf gegen die gesundheitlichen Gefahren erblickt. Der vernünftig betriebene moderne Sport muss in der Tat als einer der wichtigsten Förderer der Volksgesundheit anerkannt werden. Spitäler, Sanatorien und viele andere soziale Einrichtungen sind zur Heilung der Schäden entstanden, welche die Volkskrankheiten verursachen. Der Sport dagegen ist dazu da, die Volkskrankheiten zu verhüten. Aus Gründen der sozialen Hygiene erscheint daher eine Sportstatistik besonders wichtig. Sie hat aber auch noch in anderer Hinsicht eine grosse Bedeutung.

Die Aufwendungen der Oeffentlichkeit für den Sport steigen auch bei uns von Jahr zu Jahr. Auf der andern Seite ist aber der Sport auch zu einem wirtschaftlichen Faktor geworden. Dies erfährt nicht nur das Gewerbe, sondern auch die Verkehrsunternehmungen, die aus den grossen Menschenansammlungen bei bedeutenden Fussballwettspielen, in Ski-gebieten zur Winterszeit usw. grossen Nutzen ziehen. Auch die öffentlichen Körperschaften sind an der Sportbewegung interessiert. Die Gemeinde Bern beispielsweise hat in den drei Jahren 1928—1930 über 39000 Franken auf dem Wege der Billetsteuer aus Fussballwettspielen eingenommen.

Grundlage für die nachstehenden Ausführungen bildete eine Erhebung, die das Statistische Amt im Mai 1931 bei den Berner Sportvereinen durchgeführt hat. Der sogenannte Maschinensport (Motorrad-, Auto-, Flugsport) wurde nicht in die Erhebung einbezogen, ebensowenig die Schützenvereine und der Pferderennsport.

Es ist dies die erste eigentliche Sportstatistik, die in einer Schweizerstadt durchgeführt wird. Vergleiche könnten daher nur mit deutschen Städten angestellt werden. Da jedoch die örtlichen Besonderheiten bei der Beurteilung von Unterschieden in der Sportstatistik eine ausschlaggebende Rolle spielen, wird im allgemeinen von solchen Vergleichen abgesehen. Nur eine Ausnahme von dieser Regel sei gemacht: Für Zürich kennt man die Fläche der Spiel- und Sportplätze und die Fläche der Turnhallen, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung; die entsprechenden Zahlenangaben für Bern enthält der vorstehende Abschnitt über die Sport- und Spielplätze.

	Jahr	Auf je 1 Einwohner entfielen	
		Spielplatzfläche m ²	Turnhallenfläche m ²
Zürich	1925	2,19	0,066
Bern	1931	2,64	0,071

Bern steht somit hinsichtlich der Versorgung mit Sportplätzen und Turnhallen etwas günstiger da als Zürich. Sachverständige halten dafür, dass auch bei Berücksichtigung der in Zürich bis heute erstellten Anlagen, Bern noch die höheren Zahlen aufweisen würde.

Die Sportvereine.

Die Erhebung vom Mai 1931 umfasste 107 Vereine. Diese werden für die vorliegenden Zwecke nach 15 Sportarten gruppiert. Den tatsächlichen Verhältnissen wurde dabei, wie bei allen solchen Zusammenfassungen in der Statistik, einiger Zwang angetan. Die Leichtathletiksektionen der Turnvereine z. B. kommen so nirgends zur Geltung. Auch die vielen Skisektionen der Turnvereine sind nicht zahlenmässig ausgewiesen. Das volkstümliche Schwingen wird auch in den Turnvereinen gepflegt, besondere Schwingvereine gibt es aber in Bern keine. In den verschiedenen Sportarten sind die Vereine wie folgt vertreten:

Leichtathletik	6	Hornussen	2
Turnen	33	Rudern, Paddeln	8
Schwerathletik	1	Radfahren	12
Bergsport, Wandern	8	Skisport	9
Schwimmen	3	Schlittschuhsport	1
Fussball	14	Fechten	1
Landhockey	1	Boxen	2
Tennis	6		

Am meisten Vereine vereinigt das Turnen auf sich. Das erklärt sich aus der historischen Entwicklung, indem die Turnvereine schon zu einer Zeit über eine grosse Anhängerschaft verfügten, in der die übrigen Sportarten noch kaum eine Rolle spielten. Ausserdem sind die Turnvereine, dem Zuge der Zeit folgend, dazu übergegangen, Leichtathletik- und

Spielgruppen ihrem Betrieb anzugliedern. An zweiter Stelle folgt Fussball, allerdings mit weniger als halbsoviel Vereinen als das Turnen. Fast ebensoviele Vereine widmen sich dem Radfahren. Nur durch einen Verein sind in Bern vertreten: Schwerathletik, Landhockey, Schlittschuhlaufen und Fechten.

Die Entwicklung der einzelnen Sportarten geht zum Teil schon aus dem Gründungsjahr der Vereine hervor. Von den 107 Vereinen sind nur 18 bis zum Jahr 1900 gegründet worden. In den Jahren 1901—1910 entstanden 21, 1911—1920 27 und 1921—1930 41 von den heute noch bestehenden Sportvereinen. Der älteste Verein ist die Turnerschaft Rhenania, die als Gründungsjahr 1816 angibt. Dreissig Jahre jünger scheint der Männerturnverein Bern zu sein. Auf ein ehrwürdiges Alter von fast siebzig Jahren kann auch die Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs zurückblicken, die 1863 gegründet wurde. Vor 1900 entstanden 11 Turnvereine (einer davon betreibt heute ausschliesslich Leichtathletik, er ist in den 33 Turnvereinen nicht enthalten) und 3 Fussballvereine. Der grösste Turnverein, der Stadttturnverein, wurde 1873 gegründet, der erste Fussballverein, F. C. Bern, dagegen erst 1894.

Diesen Veteranen der Sportbewegung stehen ihre jüngsten Vertreter gegenüber: die Schwimmvereine, der Damen-Hockey-Club und die beiden Boxvereine. Das Schwimmen als Sport und Wettkampf ist in Bern noch neu, tatsächlich aber ist ein Grossteil der Bevölkerung des Schwimmens kundig und in der Schule wird in vorbildlicher Weise für die Schwimmausbildung aller Schüler gesorgt. Hockey ist hier schon früher gespielt worden, die betreffenden Spielgruppen haben sich jedoch aufgelöst und an ihre Stelle ist nun ein Damen-Hockey-Club getreten. Das Boxen wurde in Bern erst vor einigen Jahren eingeführt.

Ueber die Sportanlagen ist an anderer Stelle dieses Buches zusammenfassend berichtet. Als Ergänzung jener Angaben mögen die Zahlen über die Berg- und Skihütten dienen, welche die Erhebung bei den Sportvereinen gezeitigt hat. Der Schweizerische Alpenklub, Sektion Bern, besitzt allein 9 Berg- und Skihütten. Ausserdem legen noch weitere 8 Berg- und Skiheime Zeugnis dafür ab, wie beliebt Wander- und Skisport in den verschiedensten Bevölkerungsgruppen sind. Noch häufiger ist allerdings das blosses Mieten von Hütten während der Wintersportzeit; es werden 26 verschiedene Hütten angegeben, die von Sportvereinen regelmässig gemietet und bezogen werden.

Das in Deutschland stark verbreitete Jugendwandern hat auch in der Schweiz bereits einen erheblichen Umfang angenommen. Sogenannte Jugendherbergen finden sich in der ganzen Schweiz herum zerstreut. In der Stadt Bern ist im sogenannten „Wyssloch“ in der Schosshalde eine Jugendherberge geschaffen worden, die für 30 Burschen und 15 Mädchen Raum bietet.

Die blosse Zahl der Vereine, die auf eine Sportart entfallen, sagt an sich nicht viel aus, da die Vereine ganz verschieden gross sind. Die Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs wird beim folgenden Vergleich ausgeschlossen, da sie erstens infolge seiner vielfach auch wissenschaftlichen Zwecken dienenden Einrichtungen nicht ohne weiteres mit den übrigen Vereinen verglichen werden kann. Dazu kommt, dass viele Mitglieder des Alpenklubs auch noch andern Sportvereinen angehören. Nach der durchschnittlichen Zahl ausübender Mitglieder (Aktive und Jugendliche) ergibt sich nachstehende Reihenfolge der einzelnen Sportarten:

Sportart	Ver- eine	Ausübende Mitglieder pro Verein
1. Leichtathletik	6	155
2. Bergsport, Wandern . .	7	151
3. Schwimmen	3	143
4. Turnen	33	113
5. Radfahren	12	102
6. Fussball	14	99
7. Schlittschuhsport	1	97
8. Tennis	6	93
9. Skisport	9	58
10. Boxen	2	46
11. Fechten	1	40
12. Rudern, Paddeln	8	37
13. Hornussen	2	31
14. Schwerathletik	1	20
15. Landhockey	1	14

Gemessen an der Zahl der wirklich Sport treibenden Mitglieder sind die Vereine in der Leichtathletik, im Berg- und Wandersport und im Schwimmen am grössten.

Die Mitglieder der Sportvereine.

In den 107 Sportvereinen (einschliesslich S.A.C.) sind insgesamt 20 898 Mitglieder zusammengeschlossen. Diese Zahl enthält natürlich Doppelzählungen, da es Sportler gibt, die zwei oder mehr Vereinen gleichzeitig angehören.

Von grösserer Bedeutung als die Gesamtmitgliederzahl ist die Zahl der ausübenden Mitglieder, d. h. der Aktiven und der Jugendlichen zusammen. Ende 1930 ergab sich ein Bestand von 12404 ausübenden Mitgliedern; auf je 1000 Einwohner entfallen 111 in Vereinen tätige Sportler. Die Zahl der sporttreibenden Frauen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Trotzdem sind nur 2500 aktiv in Sportvereinen zu-

sammengeschlossen, gegen 9904 Männer. Von je 1000 männlichen Einwohnern gehören 192, von je 1000 weiblichen Einwohnern 42 als ausübende Mitglieder den Sportvereinen an. Diese Zahlen sollen nur ein annäherndes Bild geben davon, wieviele Personen der Wohnbevölkerung in Vereinen Sport treiben. Nach zwei Richtungen sind die Angaben nicht genau. Einmal sind die schon erwähnten Doppelzählungen nicht auszuschneiden, so wenig wie die auswärts wohnhaften Mitglieder, und andererseits gibt es natürlich eine grosse Zahl von Sporttreibenden, die keinem Verein angehören. Um sich davon einen Begriff zu machen, wie verbreitet die Ausübung gesunden Sports in Bern ist, denke man an die Tausende, die an schönen Wintertagen mit den Skiern ausgerüstet in die nähere und weitere Umgebung ziehen, und man vergleiche ausserdem, was im Abschnitt über das Badewesen von der Schwimmfreudigkeit der Berner zu lesen ist.

Die Verbreitung der einzelnen Sportarten wird am besten gemessen durch die Zahl der ausübenden Mitglieder. Die Gesamtmitgliederzahl ist zu Vergleichen nicht geeignet, da in einzelnen Sportarten die Zahl der Passivmitglieder die der ausübenden sogar übertrifft, in anderen aber nur sehr wenige Passive vorhanden sind. Die Mitgliederzahlen der Vereine in den verschiedenen Sportarten sind folgender Gegenüberstellung zu entnehmen:

Sportart	Mitglieder überhaupt		Ausübende Mitglieder	
	absolut	in %	absolut	in %
Leichtathletik	1270	6,0	931	7,5
Turnen	8350	39,7	3717	30,0
Schwerathletik	52	0,2	20	0,2
Bergsport, Wandern	3160	15,0	3007	24,2
Schwimmen	456	2,2	428	3,4
Fussball	3411	16,2	1390	11,2
Landhockey	18	0,1	14	0,1
Tennis	656	3,1	560	4,5
Hornussen	235	1,1	62	0,5
Rudern, Paddeln	771	3,7	296	2,4
Radfahren	1472	7,0	1224	9,9
Skisport	731	4,2	526	4,3
Schlittschuhsport	104	0,5	97	0,8
Fechten	44	0,2	40	0,3
Boxen	168	0,8	92	0,7
Zusammen	20898	100,0	12404	100,0

Die Turnvereine vereinigen auf sich 3717 Sporttreibende oder drei Zehntel der Sporttreibenden Berns überhaupt. Rund 3000 oder fast ein Viertel sind in Bergsport- oder Wandervereinen zusammengeschlossen. Aktive Fussballspieler sind 1390 angegeben worden, was einen Neuntel der Gesamtzahl ausmacht.

Bei Berücksichtigung der Sporttreibenden, die keinem Verein angehören, würde sich allerdings das Bild noch wesentlich verschieben. Berg-, Ski- und Schlittschuhsport würden sicher mehr in den Vordergrund treten; von den Faltbootfahrern sind auch noch lange nicht alle einem Verein angeschlossen.

Den oben angegebenen Zahlen ist zu entnehmen, dass bei der blossen Beschränkung auf den gesamten Mitgliederbestand (Aktive und Passive zusammen) leicht Fehlschlüsse hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Sportarten vorkommen könnten. Die Zahl der Mitglieder, die ohne den Sport auszuüben, doch einem Verein angehören, beträgt 8494. Davon gehören 4633 Turnvereinen und 2021 Fussballvereinen an.

Von den 12 404 ausübenden Mitgliedern der Berner Sportvereine sind 2500 oder rund ein Fünftel weibliche Sporttreibende. In den einzelnen Sportarten sind männliche und weibliche Mitglieder wie folgt vertreten:

Sportart	Ausübende Mitglieder			
	männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %
Leichtathletik	615	6,2	316	12,6
Turnen	2546	25,7	1171	46,8
Schwerathletik	20	0,2	—	—
Bergsport, Wandern	2657	26,8	350	14,0
Schwimmen	233	2,4	195	7,8
Fussball	1390	14,0	—	—
Landhockey	—	—	14	0,6
Tennis	285	2,9	275	11,0
Hornussen	62	0,6	—	—
Rudern, Paddeln	291	3,0	5	0,2
Radfahren	1121	11,3	103	4,1
Skisport	508	5,1	18	0,7
Schlittschuhsport	46	0,5	51	2,1
Fechten	38	0,4	2	0,1
Boxen	92	0,9	—	—
Zusammen	9904	100,0	2500	100,0

An der Zahl männlicher Mitglieder gemessen sind die Bergsport- und Wandervereine am mächtigsten. Bei den weiblichen machen die Turnerinnen fast die Hälfte aller Sporttreibenden aus. Eine ebenfalls grosse weibliche Anhängerschaft besitzen die Leichtathletikvereine, die Bergsport- und Wandervereine, sowie die Tennisklubs.

Berechnet man, wieviel weibliche Mitglieder auf je 100 Ausübende in den einzelnen Sportarten entfallen, so ergibt sich folgende Reihenfolge:

Landhockey	100,0	Bergsport, Wandern	11,7
Schlittschuhsport	52,6	Radfahren	8,4
Tennis	49,3	Fechten	5,0
Schwimmen	45,6	Skisport	3,4
Leichtathletik	34,0	Rudern, Paddeln	1,7
Turnen	31,5		

Schwerathletik, Fussball, Hornussen und Boxen sind vollständig dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Die vorstehenden Zahlen vermitteln ein recht günstiges Bild von der sportlichen Betätigung der Berner Frauen. Es ist auch hier zu beachten, dass bei Einbezug der nicht den Vereinen angeschlossenen Bevölkerung der Anteil der weiblichen Sporttreibenden sich z. B. im Berg- und Skisport ganz beträchtlich erhöhen würde.

Die meisten Sportvereine unterhalten eigene Jugendsektionen, in einigen betätigen sich Schüler und Jugendliche (unter 18 Jahren), ohne dass eine besondere Jugendgruppe bestünde. Die Zahl der Jugendlichen in den Sportvereinen beträgt 2220, das sind von den 12404 Ausübenden rund 18 %. Ihre Verteilung auf die einzelnen Sportarten kann nachstehenden Angaben entnommen werden:

Sportart	Ausübende Mitglieder	Davon absolut	Jugendliche auf je 100 ausübende Mitgl.
Leichtathletik	931	177	19
Turnen	3717	1115	30
Schwerathletik	20	—	—
Bergsport, Wandern	3007	87	3
Schwimmen	428	159	37
Fussball	1390	373	27
Landhockey	14	—	—
Tennis	560	107	19
Hornussen	62	—	—
Rudern, Paddeln	296	16	5
Radfahren	1224	138	11
Skisport	526	20	4
Schlittschuhsport	97	10	10
Fechten	40	—	—
Boxen	92	18	20
Zusammen	12404	2220	18

Im Schwimmsport ist die Jugend am stärksten vertreten. Doch auch im Turnen und im Fussballsport steht ein stattlicher Anteil der sporttreibenden Mitglieder im Alter von weniger als 18 Jahren. Nicht

vertreten sind die Jugendlichen im „Sport der starken Männer“ (Schwerathletik), im Landhockey, Hornussen und Fechten.

Erfreulich ist die Tatsache, dass die weibliche Jugend sich immer mehr dem Sport zuwendet. Von den 10184 über 18 Jahre alten Sportlern sind 1991 oder 19,6 %, von den 2220 Jugendlichen 509 oder 22,9 % weiblichen Geschlechts.

Die Sportbewegung hat sich seit der Jahrhundertwende in aufsteigender Linie entwickelt. Darüber einigermaßen zuverlässige Zahlenangaben zu machen, hält nicht sehr leicht. Die bestehenden Sportvereine haben, soweit es ihnen möglich war, ihre Gesamtmitgliederzahlen in den Jahren 1914 und 1920 angegeben. Fünf Vereine mit einem Mitgliederbestand von insgesamt 963 Personen konnten die nötigen Angaben nicht machen. Eine weitere Quelle der Ungenauigkeit liegt darin, dass früher Vereine bestanden, die zur Zeit der Erhebung aufgelöst waren. Trotz dieser Einwände bieten die nachstehenden Zahlen doch Anhaltspunkte für die Beurteilung der Entwicklung des Sportes in Bern.

Sportart	Gesamter Mitgliederbestand		
	1914	1920	1930
Leichtathletik	345	620	1270
Turnen	3378	5057	7918
Schwerathletik	52
Bergsport, Wandern	1456	2203	3160
Schwimmen	—	—	456
Fussball	919	1542	3276
Landhockey	—	—	18
Tennis	98	210	656
Hornussen	45	93
Rudern, Paddeln	276	427	771
Radfahren	101	304	1218
Skisport	170	262	731
Schlittschuhsport	—	50	104
Fechten	20	25	44
Boxen	—	—	168
Zusammen	6763	10735	19230

Beachtenswert ist vor allem, dass die Zunahme im letzten Jahrzehnt stärker war als in den Jahren 1914—1920, was sich leicht erklärt, wenn an die Hemmungen aller Art erinnert wird, die der Weltkrieg zur Folge hatte. In den einzelnen Sportarten trifft man allerdings in dieser Hinsicht ganz verschiedenartige Verhältnisse an. Leichtathletik- und Fussballvereine zählten 1920 nur etwa halbsoviel Mitglieder als gegenwärtig. Die Anhängerschaft des „weissen Sportes“ Tennis hat sich in den letzten

zehn Jahren sogar mehr als verdreifacht. Der starke Zuwachs bei den Radfahrvereinen ist vor allem auf die nach 1920 erfolgten Gründungen von Arbeiterradfahrervereinen zurückzuführen.

Eine allgemeine, alle Schichten der Bevölkerung erfassende Sportbewegung kennt Bern erst seit dem Ende des letzten Jahrhunderts. Wenn der Chronist berichtet, dass „1666 Beat Fischer beim obern Graben ein eigenes Ballenhaus“ baute, „wo sich die jeunesse dorée nach französischem Muster beim Ballspiel tummeln konnte“, so handelt es sich dabei nur um eine zeitweilige Mode bei der Patrizierjugend. Wenn er weiter erzählt, dass 1847 auf dem Wyler „ein grosses Nationalfest“ mit „Sängern, Turnern und Schwingern“ gefeiert wurde (H. Blösch: Siebenhundert Jahre Bern), so war dies bloss eine Veranstaltung, die einigen Kraftgestalten Gelegenheit bot, ihre Fertigkeit im Steinstossen, im Gewichtheben und im Schwingen darzubieten. Die städtische Bevölkerung war dabei wohl nur als Zuschauer „tätig“.

Die Erkenntnis von der volksgesundheitlichen Bedeutung des Sports ist eine neuere Errungenschaft. Dass sie sich auch in Bern Bahn gebrochen hat, beweist die starke Verbreitung des Sportes. Diese Bewegung hat alle Kreise der Bevölkerung erfasst und auch die Behörden sind sich bewusst, dass, wie der deutsche Sportarzt Ministerialrat Dr. Mallwitz zutreffend bemerkt, „jeder Pfennig Ausgaben für noch Gesunde, noch Arbeitsfähige und Arbeitsfreudige das Ersparen grosser Summen für alle möglichen Einrichtungen karitativer Art in spätern Jahren und Jahrzehnten zur Folge hat“.
